



Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N 73.

Hirschberg, Mittwoch, den 27. März 1889.

10. Jahrg.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. April beginnt ein neues Quartal, und erlauben wir uns hiedurch, zu recht zahlreichem Abonnement auf die

„Post aus dem Riesengebirge“

ganz ergebenst einzuladen.

Wir ersuchen namentlich unsere Freunde und Gesinnungsgenossen, für eine möglichste Ausbreitung der „Post“ Sorge tragen und das Blatt durch Insertaufträge unterstützen zu wollen.

Je mehr uns die Unterstützung des Publikums zu Theil wird, desto mehr können wir bieten. Zu unserer Freude können wir konstatieren, daß die „Post“ in den letzten Monaten einen ganz bedeutenden Abonnenten-Zuwachs zu verzeichnen hatte, was uns in unserem Streben, den Inhalt unseres Blattes immer mehr zu bereichern und zu vervollkommen, nur ermutigen kann. Wir werden unablässig auf Verbesserungen unseres Blattes bedacht sein.

Der niedrige Abonnementspreis (1 Ml. pro Vierteljahr bei täglichem Erscheinen) ermöglicht jedermann, sich die „Post“ halten zu können, welche thatächlich das billigste Blatt in weiterem Umkreise ist.

In den nächsten Tagen beginnt eine hochinteressante Original-Erzählung, welche in ganz besonderem Maße die Aufmerksamkeit der Leser auf sich lenken wird.

Bestellungen nimmt die Expedition, unsere Commanditäre, alle Postanstalten und Landbriefträger entgegen. Neu hinzutretende Abonnenten erhalten die „Post“ bis 1. April gratis.

Insertate haben bei der ausgedehnten Verbreitung der „Post“ die wirksamsten Erfolge; billigste Rechnung sichern wir zu.

Die Koppenbahn.

Als die Nachricht durch die Blätter lief, daß Herr Graf Schaffgotsch die Anlage der Koppenbahn genehmigt habe, machte sich eine freudige Erregung in unserem ganzen Thale geltend, und mit Recht, denn nicht nur Warmbrunn und die an der neuen Bahn gelegenen Dörfer werden durch sie Unnehmlichkeiten und Vortheile erlangen, sondern alle in unseren schönen Bergen, in unsern Thälern befindlichen Dörfern werden Nutzen von ihr haben. Tritt durch die neue Anlage doch auch unser Gebirge in die Reihe derjenigen, die leicht zu besteigen sind, wo es auch den Schwächeren und Bequemeren möglich gemacht wird, die herrliche, erquickende Höhenluft ohne Aufwendung an Kraft und größeren Kosten zu genießen, sich ohne große Anstrengung dem Zauber einer Kammwanderung hinzugeben, und sich die Berge auch „von Oben“ anzusehen. Deshalb werden sich neue Bütte Fremder nach unseren Bergen lenken, und sich überall in ihnen ausbreiten.

Schon mehrfach ist von den beginnenden Vorarbeiten die Rede gewesen, aber immer wieder sind sie durch die Unbildung der Witterung unmöglich gemacht worden. Jetzt aber, wo nach dem Kalender der Frühling bereits eingetreten ist, — auf dem größten Theile der Bahnlinie ist freilich der Winter noch vorherrschend, werden dieselben nun doch bald ausgeführt werden können, und deshalb dürfte es auch an der Zeit sein, sich einmal eingehender mit dem langersehnten Unternehmen zu beschäftigen.

Die Nachrichten, die wir über dasselbe bekommen haben, besagen, daß die Führung der Bahn von Warmbrunn über Giersdorf und die Brodstraße nach der Koppe erfolgen werde, und wenn wir diese Linie an der Hand der Meistischblätter prüfen, sehen wir, daß die Brodstraße genau in der Luftroute Warmbrunn — Koppe liegt. In dieser beträgt die Entfernung, je nach-

dem der Bahnhof in Warmbrunn zu liegen kommen wird, 14 bis 15 Klm. Aber auch Bahnhofsbahnen werden und können nicht streng in der Luftroute gebaut werden, auch sie müssen sich den Terrain-Verhältnissen anpassen und die günstigeren aussuchen. Ebenso wird man die Verkehrsverhältnisse nicht unberücksichtigt lassen wollen, sondern die Linie zu wählen suchen, welche den stärksten Verkehr verspricht.

Auf der Linie Warmbrunn — Giersdorf — Brodstraße — Koppe ist Giersdorf der einzige Ort, der die Bahn berührt, der aus sich, seinen Bewohnern und Sommerngästen einen Verkehr verspricht. Weiterhin läuft die Bahnlinie nur im Walde; die Brodstraße und die Schlingelstraße bieten keine Punkte, die den Verkehr verstärken können, selbst die Prinz Heinrichstraße, die schon etwas von der geraden Linie nach Westen abliegt, deren Umgehung wir aber trotzdem und trotz des kleinen Umweges für ganz unmöglich, ja für einen groben Fehler erachten würden, — dient nur dem Touristen-Verkehr; dieser aber, und das Buströme der Touristen zur Bahn an und nach diesem Punkte wird ganz bedeuten, während weder eine größere Zahl von festhaften Bewohnern noch von Sommerngästen hier zu finden sein wird. Diese befinden sich in Seidors, Arnsdorf, Steinseiffen, Krummhübel und Brüderberg, und können die Bahn erst dann benutzen, nachdem sie den beschwerlichen, stark ansteigenden, bis 5 Klm. langen Weg nach der Brodstraße zurückgelegt haben, und das wird Bielen, namentlich Sommerngästen, unmöglich oder zu beschwerlich sein. Selbstredend muß das die Frequenz der Bahn beeinträchtigen, während sie doch das Mittel sein müßte und könnte, einen lebhaften Verkehr nicht bloss zwischen Warmbrunn und der Koppe, sondern auch zwischen Warmbrunn und den angeführten

Die Villa am Rhein.

Original-Novelle von Mary Dobson.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

So waren sie denn nach Wiesbaden gekommen, wo sie, dem Rath einer umsichtigen Reisegesärtin zufolge, sich schon eine Wohnung an der Hauptstraße gesichert. Es herrschte in dem weltberühmten Badeorte fast mehr Leben und Treiben, als die an die Ruhe der Provinzialstadt gewohnte Gerichtsräthin gewünscht, dennoch sagte ihnen dies bald zu und schließlich gewährte es ihnen großes Vergnügen, die mit Menschen und Wagen angefüllten Straßen und Spaziergänge zu durchwandern. Von einem weiten Ausfluge in der Umgegend zurückkehrend, hatten sie gegen Abend des zweiten Tages ihrer Anwesenheit die Nähe der Stadt und die wohlgepflegten Anlagen aufgesucht, und auf einer Bank Platz genommen, welche ihnen den Blick auf die belebtesten Wege gestattete. Hier berathschlagten sie, auf welche Weise die letzten Tagesstunden zu verbringen seien, als sich ihnen plötzlich eine wohlbekannte Gestalt näherte und Herr Eschenbach sie mit gewohnter Höflichkeit und unverkennbarer Freude begrüßte.

Sie erwirkten dies einigermaßen überrascht und der Aufforderung der Räthin, neben ihnen Platz zu nehmen, folge leistend, sagte er, nachdem sein Blick einen Moment länger als erforderlich auf Elisabeth geruht, die im einsachen, aber geschmacvollen Sommeranzug, in der ganzen Anmut und Frische der Jugend ein Bild war, welches jedes Männerauge fesseln mußte:

„Da ich von meinem Geschäftsdienner erfahren, daß

zu Hause Alles in bester Ordnung ist, konnte ich mir das Vergnügen nicht versagen, die Stadt Wiesbaden, wo ich so lange nicht mehr gewesen, ebenfalls aufzusuchen!“

„Es wird Ihnen schwer geworden sein, ein Unterkommen zu finden,“ meinte die Räthin, deren stille Hoffnungen sich wieder zu beleben begannen.

„Für einen einzelnen Mann ohne große Ansprüche ist leicht gesorgt,“ erwiderte er nun lächelnd, „schwieriger aber war es, Sie außerhalb Ihres Hotels aufzufinden!“

„Wir sind fast den ganzen Tag abwesend gewesen.“

„So haben Sie sich die Stadt und Umgegend wohl einigermaßen angesehen. Wie lange gedenken Sie zu bleiben, Frau Räthin?“

„Nur noch einige Tage, wir gehen dann nach Homburg und Baden.“

„In Homburg wird es Ihnen kaum gefallen, besser in Baden und Sie dürfen nicht unterlassen, auch ein Stükchen vom Schwarzwald zu besuchen! — Doch ich wollte Ihnen einen Vorschlag machen. Es ist diesen Abend jenseits der Stadt ein großartiges Concert, wie kein zweites veranstaltet werden kann, gestatten Sie mir, Sie dahin zu begleiten.“

Die Räthin machte Einwendungen, welche jedoch Herr Eschenbach zu überstimmen wußte; Mutter und Tochter begleitete er nach dem Concert, von dem sie erst, nachdem lange schon die herrliche Sommernacht angebrochen war, zurückkehrten.

Bon dem Abend an war er der stete Begleiter der Gerichtsräthin Waldheim und ihrer Tochter, was man

indeß in dem belebten Badeorte kaum beachte, unter Bekannten aber zu Bemerkungen Veranlassung gegeben haben würde. Er war unermüdet, neue Genüsse und Vergnügungen für sie ausfindig zu machen und sein Benehmen war dabei ebenso taktvoll wie sein gebildet, so daß es schwer hielt, seine Aufmerksamkeit abzulehnen. Dem Auge der Mutter war es klar, daß er für die Tochter eine schnell entstandene, aber um so heftigere Neigung empfand, und auch diese mußte seine Aufmerksamkeit ähnlich deuten, denn als sie am Morgen des letzten Tages ihrer Anwesenheit in Wiesbaden ihr Frühstück eingenommen, und die Räthin längst das nachdenkliche Gesicht ihrer Tochter bemerkte, sagte diese, sie ernst anblickend:

„In einer halben Stunde wird Herr Eschenbach uns zur Ausstellung abholen, Mutter. Es freut mich, daß wir morgen Wiesbaden verlassen und er wird uns hoffentlich nicht weiter aussuchen.“

„Ist seine Begleitung Dir unlieb, Elisabeth?“ fragte die Räthin, sie forschend betrachtend.

„Das nicht,“ entgegnete diese, leicht die Farbe wechselnd, „allein —“

Ein Klopfen unterbrach sie und auf die Antwort der Räthin trat der Kellner mit einem Brief ein, welchen er ihr übergab und sich wieder entfernte. Von einer unbestimmten Ahnung erfaßt, sah sie auf die Adresse in fester männlicher Handschrift, während die Augen ihrer Tochter sich umdüsterten. Endlich das Couvert öffnend, sagte sie:

„Elisabeth, ich glaube zu wissen, von wem dies Schreiben ist und ebenfalls, was es enthält!“

Orten mit den vielen dort wohnenden Fremden herbeizuführen. Wie oft und viel würden dieselben nach Warmbrunn kommen, wie gern würden sie seine Concerte besuchen und auch andere Bedürfnisse dort befriedigen, und wie angenehm wäre es andererseits für die Kurgäste und Fremden in Warmbrunn, wenn sie mühlos und billig Ausflüge nach jenen Orten machen, Bekannte und Freunde dort besuchen könnten. Kurz wir meinen, daß die Bahn, günstig gelegen, einen außerordentlich regen Verkehr in angebauter Richtung hervorrufen müßte, und daß derselbe für die Entwicklung des ständigen Fremdenbesuches von Warmbrunn, sowie für die Bahn selbst von großer Bedeutung werden würde. Dazu gehört aber, daß sie in leicht zu erreichende Nähe dieser Orte und namentlich Krummhübel geführt wird.

Leider stehen dieser Führung zwei nicht wegzu-
leugnende Schwierigkeiten gegenüber: Die Verlängerung der Linie und die Beschaffung des erforderlichen Bahn-
terrains. Auf der directen Linie führt die Bahn fast ausschließlich über herrschaftliches Terrain, das, meist
Waldland, keine hohen Kosten verursachen wird, wäh-
rend auf der Linie über Krummhübel viel Land von
kleinen Grundbesitzern angekauft und theuer bezahlt
werden müßte. Ob aber die Mehrkosten dieser gewiß
wünschenswerthen Linie so hohe sein würden, daß sie
die Ausführung unmöglich machen, das festzustellen,
bedarf sehr eingehender Ermittelungen, die wir den
maßgebenden Kreisen überlassen müssen. Jedenfalls
verdient die angebauten Führung der Bahn eine Prü-
fung und Erwägung, denn ist die Bahn einmal ge-
baut, dann ist ein begangener Fehler für alle Zeiten
festgelegt, und nie wieder gut zu machen. L.

K und s ch a u.

Deutsches Reich. Berlin, 26. März. Seine Majestät der Kaiser arbeitete gestern lange Zeit allein, konferierte nach einer Ausfahrt in Begleitung der Kaiserin mit dem Kriegsminister und empfing dann den Besuch des in Berlin eingetroffenen Prinzen Karl von Schweden. Später stellten der Großherzog und die Großherzogin von Baden vor ihrer Abreise nach Stockholm einen Besuch ab.

—* Ueber die geplante Reise Kaiser Wilhelms nach England läßt sich die Londoner "Daily News" folgendermaßen aus: "Wenn Kaiser Wilhelm im Laufe des Sommers nach London geht, würde Fürst Bismarck ihn vielleicht begleiten wollen. Der Kanzler ist unzweifelhaft klar darüber, daß ein solcher Schritt in den höchsten Kreisen die größte Genugthuung er-
regen würde. Wir wissen zufällig, daß Fürst Bismarck, als er die Königin bei ihrem Besuch in Charlottenburg sprach, von der Zusammenkunft höchst befriedigt war, und seiner Umgebung die Hoffnung aussprach, es möchte sich Gelegenheit zu einer Wiederholung finden. Der Reichskanzler sagte: 'Ich war ganz erstaunt von der staatsmännischen Anschauungsweise der Königin.'

—* Graf Herbert Bismarck's Reise nach London gilt, wie bestimmt verlautet, vor Allem der Feststellung der Details für den Besuch Kaiser Wilhelms II.

"Ich auch, Mutter," erwiderte ruhig die Tochter und ans Fenster tretend, blickte sie achtlos auf die schon belebte Straße hinab. Nach langerer Pause, in welcher die Mutter den Brief gelesen, fuhr sie fort:

"Herr Eschenbach hält um Deine Hand an, Elisabeth, und will nach einer Stunde kommen, um Deine und meine Antwort zu erfahren! — Dies selbst" und sie reichte ihr den Brief.

"Elisabeth, was gedenkt Du zu antworten?"

"Ich weiß es nicht, Mutter!"

"Aber Herr Eschenbach wird kommen."

"Ich wollte, ich hätte ihn nie gesehen."

"Sein Antrag kann Dich nur ehren, Tausende von jungen Mädchen würden ihn mit Freuden annehmen!"

"Das aber kann ich nicht, Mutter," erwiderte die Tochter mit Nachdruck.

"Du wirst ihn doch nicht ablehnen, Elisabeth?" fragte schnell die Räthrin.

"Und wenn ich es thäte?"

"Wolltest Du während Deines ganzen Lebens vielleicht den harten Kampf ums Dasein kämpfen?" fragte ihre Mutter mit einem Anflug von Bitterkeit.

"Lieber das thun, als ohne Liebe heirathen!"

"Kind, Du weißt nicht, was Du sprichst," entgegnete ernst und fast traurig die Gerichtsräthrin. "Der Erwerb Deines Lebensunterhaltes wird, so lange Du jung und kräftig bist, Dir nicht schwer werden, später aber, wenn Du älter geworden und der Muth der Jugend schwundet, wird Dir nach und nach der Gedanke kommen, daß Du Unrecht gethan, die Dir ge-

in London. Dann hat der Graf aber auch den Auftrag, mit dem Ministerpräsidenten Lord Salisbury allgemeine Erörterungen zu pflegen. Von Bündnisverhandlungen ist, wie schon mitgetheilt, keine Rede.

—* Nach der "Nordb. Allg. Blg." habe Se. Maj. der Kaiser definitiv bestimmt, daß auch die preußischen höheren Staatsbeamten eine neue, bei offiziellen Gelegenheiten zu tragende Uniform, ähnlich derjenigen, welche jüngst den Reichsbeamten vorgeschrieben ist, erhalten sollen.

—* Der Bundesrath hielt gestern Montag eine Sitzung ab, in welcher der preußische Antrag auf Erfüllung des Sozialistengesetzes durch Aufnahme entsprechender Bestimmungen in das Strafgesetzbuch und in das Preßgesetz den zuständigen Ausschüssen zur Vorberatung überwiesen wurde. — Die Beratung der Novelle zum Strafgesetzbuch und dem Preßgesetz soll, nach der "Nat-Zeitung", im Ausschusse des Bundesrathes für Justizwesen derartig beschleunigt werden, daß die Entscheidung des Plenums im Laufe dieser Woche erfolgen kann.

—* Die zweite Lesung der Alters- und Invaliditäts-Versicherungs-Vorlage wird am Donnerstag im Reichstage beginnen. Es werden sehr zahlreiche Abänderungsanträge, insbesondere von sozialdemokratischer Seite, vorbereitet. (Natürlich, denn um den Sozialdemokraten und ihren politischen Freunden etwas recht zu machen, dazu gehört viel!) —* Dem Vernehmen nach sind bei den Berathungen über die Novelle zum Krankenversicherungsgesetz auch Vorbereitungen dahin getroffen, daß in dieselbe Anordnungen bezüglich der Fürsorge für Rekonvalescenten aufgenommen werden.

—* Die freisinnigen Führer, die Herren Rickert und Mundt an der Spitze, haben bekanntlich im Preuß. Abgeordnetenhaus jede Beziehung mit der verbotenen "Berl. Volkszg." abgeleugnet. Hierzu liefert die "Schles. Blg." eine Illustration, indem sie über die internen Verhältnisse der "Volkszg." schreibt: Das verbotene Blatt gehört einer Aktiengesellschaft, an deren Spitze der Director des Berliner Aquariums, Dr. Hermes, steht. Dieser gehört zu dem Stabe des Abg. Richter; er war früher Mitglied des Reichstages, ist jetzt noch Mitglied des Abgeordnetenhauses und kann als Stadtvorordneter als einer der Führer der freisinnigen Mehrheit in der Berliner Stadtverwaltung gelten. Rämentlich bei seiner Eigenschaft als Vertreter der Haupt- und Residenzstadt der preußischen Könige hätte man erwarten können, daß er die schäumenden Ausbrüche des Hasses gegen das Preußische Königshaus in dem unter seinem Einflusse stehenden Blatte nach Möglichkeit ge-
zügelt und dazu beigetragen haben würde, der Zeitung eine besonnener und taktvollere, mit der monarchischen Staatsform verträgliche Haltung vorzuschreiben. Wie es jedoch heißt, ist die Absicht des Directors der Gesellschaft, Moy, in der demokratischen, nach der Socialdemokratie hinzielenden Sprache des Blattes eine Wandlung zu einer gemäßigteren Tonart eintreten zu lassen, gerade an dem Widerspruch des Aussichtsrathes unter dem Vorsteher des Dr. Hermes gescheitert.

Österreich-Ungarn. Da Ungarn hat sich eine theilweise Umgestaltung des Ministeriums Tisza vollzogen, ohne Zweifel infolge der skandalösen Vorgänge der letzten Wochen. Durch königl. Handschreiben ist die nachgesuchte Demission des Justizministers von Jabin in Berücksichtigung seiner geschwächten Gesundheit genehmigt, derselbe wird jedoch beauftragt, bis zu weiterer Entschließung die Geschäfte fortzuführen; ferner wird Dr. Ory der provisorischen Leitung des Ministeriums des Janern enthoben und Baron an seiner Stelle mit derselben betraut. Ein Augenblick an die Strafbeamten und ihre Ueberer ist in diesen Veränderungen kaum zu erblicken.

Frankreich. Der deutsche Botschafter Graf Münster gibt am 2. April ein diplomatisches Mahl, an welchem auch Präsident Carnot teilnehmen wird. — In dem Processe gegen die Patriotenliga wegen Geheimbündnisse ist der Termin auf den nächsten Dienstag festgesetzt. — Gemäßigte französische Blätter besprechen die Herrn Antoine bei seiner Ankunft in Paris zu Theil gewordenen patriotischen Kundgebungen und sagen dazu, jene Kundgebungen seien sicherlich rührend, aber weder nützlich noch notwendig und hätten jedenfalls den nachtheiligen Erfolg, der offiziösen deutschen Presse ein Argument für ihre Darstellungen zu liefern, daß die Revanchegegenseite in Frankreich die drohendste Gefahr für den europäischen Frieden bilden.

Aegypten. Emin Pasha ist doch der in der Sudan-Provinz Fahr-el-Gabal aufgetauchte weiße Pasha gewesen. In diesem Gebiet hat er die aus Chartum gegen ihn gesandten Mahdisten geschlagen. So wird wenigstens von Arabern berichtet, die aus Chartum in Kairo eingetroffen sind. Unser Landsmann war bei guter Gesundheit. In seiner Umgebung befanden sich mehrere weiße Reisende. Wohin sich Emin neuerdings gewandt, ist unbekannt.

Vocales und Provinzielles.

Hirschberg. Hirshberg, 26. März. —* "So viel wie Sand am Meer!" pflegt man zu sagen, um eine unbestimmte große Menge auszudrücken. Man könnte dafür auch bald sagen: "So viel wie Zeitungen in der Welt!", denn die Zahl der bedruckten Bogen, aus welchen die Menschheit ihre geistige Nahrung schöpft, ist eine fast unabsehbare, enorme geworden. Früher hatten England und Nordamerika den Hauptruf als Zeitungsländer, und heute gilt auch dort noch der lobenswerthe Grundsatz, daß jede einzelne Familie ihre eigene Zeitung Morgens ebenso gut erhält, wie Milch und Brot, aber unser Deutschland ist auf dem besten Wege, jenen Zeitungstaaten comme il faut nachzukommen. Die Menge der in Deutschland erscheinenden Zeitungen hat sich seit zehn Jahren verdoppelt und die Summe wächst noch immer, obgleich schon längst gesagt wird, es würde viel zu viel Druckerschärze verwendet. "Viel Abonnenten!", das ist die Losung jeder Zeitung, dazu werden immer neue raffinirtere Mitteln in Anwendung gebracht. Unter diesen vielen Mitteln aber ist das beste und älteste ein festes Halten der Leser bei ihrem langgewohnten Blatte und ein freundliches Wirken für dasselbe in Bekanntenkreisen. Eine freundliche Empfehlung von Mund zu Mund wirkt zehnmal kräftiger,

botene Liebe und Stütze eines Gatten, eine gesicherte Lebensstellung ausgeschlagen zu haben! — Du weißt nur zu gut, daß wir bis jetzt kaum im Stande gewesen sind, einen Nothpfennig zu ersparen. Nach meinem Tode hört meine Pension auf, bis dahin werde ich aber schwächer und Du wirst älter werden."

"Mutter, Mutter, Du entwirfst mir da ein sehr trauriges Zukunftsblid, während ich mich in den Gedanken hineingelegt, mit erneuter Kraft immer mehr arbeiten und leisten zu können!" rief Elisabeth in schmerzlichem Ton.

"Ich habe nur der Wahrheit gemäß gesprochen."

"Aber nicht daran gedacht, daß ich ein großes Unrecht begehen würde, Herrn Eschenbachs Liebe und Hand anzunehmen, wo mein Herz kaum die Neigung zu Herbert Wendtorff überwunden."

"Rein, Elisabeth, das ist kein Unrecht," antwortete entschieden und zuverlässig ihre Mutter, "zumal Du sagst, daß Dein Herz diese erste Liebe überwunden."

Elisabeth trat nochmals ans Fenster und blickte wiederum finnend ins Weite. Die Worte der Mutter hatten ihr die Zukunft in traurigen Farben geschildert, sie wußte aber, daß sie Wahrheit enthielten und brauchte nur an einige Beamtentöchter in ihrer Vaterstadt zu denken, die im späten Lebensalter noch angestrengt arbeiten mußten. Ihr dagegen war an der Seite eines Mannes, der sie liebte, ein glänzendes Voos geboten, durch das sie auch die Zukunft ihrer Mutter sorgenlos gestalten konnte und bei diesem letzten Gedanken innehaltend, wandte sie sich der Räthrin zu und sagte langsam und in entschlossenem Tone:

"Mutter, ich will mich Herrn von Eschenbach anvertrauen und ihm sagen, daß ich ihn nicht mit der Innigkeit der ersten Liebe lieben kann. Begeht er dann noch meine Hand, so —"

"Du wolltest also, Elisabeth?" rief freudig die Gerichtsräthrin.

"Ja, Mutter, dann will ich die Seine werden, möge auch die Welt sagen, was sie wolle."

Feste schnelle Fußtritte, welche den Corridor herabkamen, sagten ihnen, wen bereits die Ungebild sich nähern ließen und kaum hatte sich die Räthrin in das anliegende Zimmer begeben, als angeklopft ward und auf Elisabeths Antwort Gustav Eschenbach vor ihr stand. Die Farbe wechselte auf ihren Wangen, er aber sagte, sie voll Spannung ansehend, nach gegenseitigem Gruß mit bewegter Stimme:

"Fräulein Waldheim, Sie werden meinen Brief erhalten und ihn erzogen haben; welche Antwort habe ich von Ihnen zu erwarten?"

(Fortsetzung folgt.)

Complete Kücheneinrichtungen,
von den einfachsten bis zu den elegantesten,
Präsente zu jeder sich bietenden Gelegenheit passend, empfohlen
in bekannt colossaler Auswahl zu sehr billigen Preisen
Teumer & Bönsch, Schildauerstr. 1 u. 2.
Magazin für Lampen, Haus- u. Küchengeräthe.

als das gedruckte Wort, und nirgends wird dieser Punkt unterschätzt. So hoffen wir denn, daß auch unsere Freunde, welche ihr Blatt im Laufe der Zeit sieg gewonnen, nicht nur einmuthig den Sprung ins neue Quartal thuen, sondern auch, wo sich die Gelegenheit bietet, eintreten für ihre Zeitung. So hoffen wir denn auf ein fröhliches Wiedersehen im neuen Quartal.

* Die Predigt des Herrn Pastor Niebuhr, gehalten zur Gedächtnissfeier des Todestages seines Kaisers Wilhelms I. in der evangelischen Gnadenkirche, wird in den nächsten Tagen im Druck erscheinen und der öffentlichen Beurtheilung übergeben werden. Zahlreiche Nachfragen lassen das Interesse erkennen, welches an diese Predigt sich knüpft und wir sind überzeugt, daß dieses erfreuliche Interesse seine Befriedigung finden wird.

* In der städt. Mittelschule finden die öffentlichen Prüfungen und zwar für die Mädchen am 28. März, von Borm. 9 Uhr, für die Knaben am 29. März, von Borm. 8 Uhr an statt. In den Nachmittagstunden dieser beiden Tage und zwar von 2½ bis 4 Uhr ist das Schouturnen in der Turnhalle an der Bergstraße. Während der Prüfungen sind Zeichnungen, schriftliche Arbeiten und weibliche Handarbeiten im Mittelschulgebäude ausgestellt. Die Mittelschule war im Wintersemester von 355 Schülern und 252 Schülerinnen, zusammen 607, besucht. An bemerkenswerthen Ereignissen im verflossenen Jahre sind zu erwähnen: Das 50jährige Amtsjubiläum des Herrn Lehrer Lungwitz am 1. Mai; der Herr Jubilar erhielt nebst anderen Ehrenzeichen von Sr. Majestät dem Kaiser den Adler der Inhaber des Hohenzollern'schen Hauses und huldvollst verliehen. Die Gedächtnissage der beiden heimgangenen Kaiser, sowie das Geburtstagsfest Sr. Majestät des Kaisers und der Sedantag wurden durch Schulacte feierlich begangen. Am 11. August fand eine Turnfahrt über Cunnersdorf, Warmbrunn, Hermendorf, Bismarckhöhe nach Petersdorf und Schreiberhau statt. Veränderungen im Lehrkörper sind nicht eingetreten.

* [Personenachrichten.] Frhr. v. Eberstein, Oberstl. und etatsmäßiger Stabssoffizier des Grenadier-Regiments König Wilhelm I. (2. Westpreuß.) Nr. 7, ist unter Beförderung zum Obersten zum Commandeur des Kolberg'schen Gren.-Rgt. Graf Gneisenau (2. Pomm.) Nr. 9 ernannt. — v. Goebel, Oberstl. à la suite des Generalslabes der Armee und Directionsmitglied des Central-Directoriums der Vermessungen, ist als etatsmäßiger Stabssoffizier in das Gren.-Rgt. König Wilhelm I. (2. Westpreuß.) Nr. 7 versetzt. — Behmeyer, Sec.-Lt. vom Inf.-Rgt. von Courbière (2. Pomm.) Nr. 19, ist unter Beförderung zum Pr.-Lt. in das 3. Niederschles. Inf.-Rgt. Nr. 50 versetzt. — Schröder, Hauptm. und Comp.-Chef vom Fuß.-Rgt. von Steinmeier (Westfäl.) Nr. 37, ist unter Stellung zur Disp. mit der gesetzlichen Pension, bei dem Landw.-Bezirk Hirschberg, Hermann, Hauptm. und Comp.-Chef vom 2. Niederschles. Inf.-Rgt. Nr. 47 unter Stellung zur Disp. mit der gesetzlichen Pension, bei dem Landw.-Bez. Heidelberg commandirt. — Dahl, Hauptm. à la suite des Magdeburg.-Füß.-Rgts. Nr. 36 und Comp.-Führer bei der Unteroffiz.-Schule in Ettlingen, ist als Comp.-Chef in das 2. Niederschles. Inf.-Rgt. Nr. 47, von Schenck I., Hauptm. und Comp.-Chef vom Inf.-Rgt. von Börde (4. Pomm.) Nr. 21, unter Beförderung zum überzahl. Major, als aggregirt zum 2. Niederschles. Inf.-Rgt. Nr. 47, Bogatz, Sec.-Lt. vom Inf.-Rgt. von Courbière (2. Pomm.) Nr. 19, unter Beförderung zum Pr.-Lt. in das Inf.-Rgt. Graf Kirchbach (1. Niederschles.) Nr. 46 versetzt. — Jäger, Bicesfeld, webel vom Landw.-Bezirk Hirschberg, ist zum Sec.-Lt. der Reserve des Gren.-Rgts. König Friedrich Wilhelm II. (1. Schles.) Nr. 10 befördert. — v. Machui, Sec.-Lieuten, à la suite des 3. Garde-Rgts. Königin Elisabeth, ist in dieses Spandau garnisonirende Regiment einrangirt. — Pr.-Lt. Brandenstein ist als Sec.-Lieuten. dem Gren.-Rgt. König Wilhelm I. (2. Westpr.) Nr. 7, Cadett Birkenfeld als charakt. Portepee-Fähnrich dem Inf.-Rgt. von Courbière (2. Pomm.) Nr. 19, Cadett v. Spankeren als charakt. Portepee-Fähnrich dem Jägerbataillon von Neumann (1. Schles.) Nr. 5 zucomandirt. — Verliehen wurde dem Ober-Regierungs-Rath a. D. und Rittergutsbesitzer Jchen, v. Richterhofen zu Jenkau im Landkreis Liegnitz und dem katholischen Pfarrer, Ex-priester Skarplik zu Seitzwitz im Kreise Rosenberg O.-Sch., der Rolle Adler-orden 4. Klasse; dem Oberst-Lieutenant z. D. Borchers, bisher Commandeur des Landwehr-Bezirks Jauer, der Königliche Kronen-Orden 3. Klasse.

* Für die Überschwemmungen in Schlesien hat der Vaterländische Frauenverein in Berlin am Freitag 25,000 M. zur Befreiung der Überschwemmungsnot zu Verfügung zu stellen beschlossen. Von den dem Verein außerdem noch zur Verfügung stehenden

230,000 Mark sollen bei etwaigen neuen unerwarteten Unglücksfällen den geschädigten Gegenenden sofort Summen überwiesen werden.

* [Polizeibericht.] Als gesunden ist ein Armband abgegeben; ein anderes Armband ist als im Concerthause verloren gemeldet. — Allerlei Unfug wurde in der verflossenen Nacht unter den Lauben verübt. Es wurden Verkaufsbänke verschleppt und quer über den Weg gestellt; ja sogar der harmlose Reptun auf dem städtischen Brunnen hatte keine Ruhe; sein Dreizack wurde schändlich mit einer Banke geschmückt. Morgens hatten die Leute Mühe und Not, ihre Utensilien wieder an Ort und Stelle zu bringen. Man weiß zwar, wer die Unfug verübt sein könnten, aber erwischt hat man keinen.

* Die Erdmannsdorfer Actiengesellschaft für Flachgarn-Maschinenspinnerei und Weberei veröffentlicht ihren Geschäftsbericht für das abgelaufene Betriebsjahr. Demselben entnehmen wir, daß die schon im Jahre 1887 günstigen Ergebnisse, welche aber eine Dividendenvertheilung nicht gestatteten, weiter fortgeschritten und daß der Geschäftsgang ein zuhbringender war. Die Spinnerei, welche ihren Bedarf an Rohmaterial sehr preiswert in guten russischen wie einheimischen Qualitäten decken konnte, arbeitete das ganze Jahr ohne größere Betriebsstörungen und erreichte eine um circa 1200 Schok höhere Production als im Vorjahr. — Die Weberei war zu guten Preisen das ganze Jahr hindurch engagirt und den größten Theil des Jahres gezwungen, mit Überzeit zu arbeiten, um den laufenden Verpflichtungen anmaßend entsprechen zu können. Der Umsatz in fertigen Leinen betrug infolgedessen etwa 600000 M. mehr als im Vorjahr. Die für 1889 vorliegenden Aufträge sind sehr belangreich. Die Bleiche erzielte ein gleiches Gewinnresultat wie im Vorjahr. — Die Bleiche bearbeitete 15833 Stück diverse Leinen und 6521 Schok Leinengarne. Nach dem Gewinn- und Verlustconto beziffert sich der Bruttogewinn auf 608205 M. Hier von wurden auf Abschreibungen 104505 M., Handlungsunkosten 75935 Mark, Interessen z. 125858 M. verwendet, sodah einschließlich des vorjährigen Gewinnvortrages ein Reinewinn von 303689 M. verbleibt. Derselbe soll dergestalt vertheilt werden, daß je 5 Proc. mit je 15113 Mark als Tantieme für Auffichtsrath bezw. Direction und Beamten entfallen, 45114 M. dem Reservesonds zuziehen, 225000 M. als 6 proc. Dividende zur Vertheilung gelangen und 3349 M. auf neue Rechnung vorgetragen werden.

+ Straupitz, 25. März. Am vergangenen Sonnabend veranstaltete die hiesige freiwillige Feuerwehr ihr diesjähriges Wintervergnügen im Vereinslokal (dem Kreisheim). Dasselbe wurde mit einem Vortrage der Sänger-Abtheilung eröffnet, worauf das einactige Stück "Die Weinprobe" von Helmerding zur Aufführung kam. Hierauf gelangten mehrere Couplets zum Vortrage und schloß sich hieran der Tanz, welcher die Festteilnehmer bis in die Morgenstunden zusammenhielt.

* Lomnitz, 25. März. Zu der Versammlung des hiesigen landwirtschaftlichen Vereins hatte sich Herr Gutsbesitzer Gimbal aus Frömsdorf bei Münsterberg in Schles. freundlichst angemeldet, um einen Vortrag über Kartoffelbau zu halten. Die Beteiligung der Mitglieder war eine recht rege, da die vorjährige Miserie in Kartoffeln Anlaß giebt, die Auswahl neuer Sorten immer wieder in Erwägung zu ziehen. Der Herr Vortragende wies nach, daß alle bisher gegen den Kartoffelpilz angewandten Mittel ohne Erfolg bleiben mußten und daß das Bestreben der Landwirthe vielmehr dahin gehen müsse, eine für die betreffende Gegend passende Kartoffelsorte herauszufinden, wobei besonders auf hohen Stärkegehalt und auf eine harte, erfolgreiche Schale, welche sich eher gegen den Pilz als widerstandsfähig erweist, zu achten ist. Da bei der Kartoffel ein Abbau früher eintritt, als bei allen anderen Feldfrüchten, muß darauf Bedacht genommen werden, immer wieder neue Sorten zu züchten. Herr Gimbal wollte und konnte nicht bestimmte Sorten bezeichnen, die ihm für hiesige Gegend als unbedingt geeignet erscheinen; er empfahl vielmehr, unausgesetzte Versuche in kleinem Maßstabe anzustellen. Von Frühkartoffeln empfahl er für derartige Versuche Silberhaut und gelbe Rose, von Spätsorten Juno, durch schöne Form sich auszeichnend, und Athene, welche sich sämmtlich auf seinen Versuchsfeldern als gegen den Kartoffelpilz gesichert erwiesen und die staunenswerthe Erträge liefernten. Für eine Kartoffel eigener Züchtung, erste von Frömsdorf genannt, von der auch, wie von allen übrigen besprochenen Sorten, Proben vorlagen, verschmähte es Herr Gimbal, empfehlend einzutreten, bat vielmehr, auch damit Versuche zu machen. — Allzeitiger Dank folgte diesen Ausführungen, und es wurde nur die Bitte an den verehrten Gast gerichtet, im nächsten Jahre

wieder unter uns erscheinen zu wollen, um die Erfolge der angestellten Versuche besprechen zu können, was derselbe auch bereitwilligst zustieß.

p. Goldberg, 25. März. In Liegnitz mietete ein Fremder eine Drosche zur Fahrt nach hierher. Als das Fuhrwerk gegen 11 Uhr Nachts hier ankam und der Kutscher den Wagenschlag öffnete, war der Wagen leer und der Fahrgäst verschwunden. Wahrscheinlich war der Patron, während der Kutscher am Anfang der Stadt Schritt fuhr, ausgestiegen. Leider hatte er sich den Fremden beim Einsteigen nicht genügend angesehen, um ihn näher beschreiben zu können. Sehr betrübt lehrte der Kutscher heim.

* Liegnitz, 25. März. Der Gauner, welcher hier und in benachbarten Kreisen eine Menge Schwundeleien verübt, indem er sich als Unternehmer gerierte, ist in Siegersdorf bei Bunzlau festgenommen worden. Im Spediteur Bartsch'schen Speicher lagern eine Menge für ihn angelommener Sachen, darunter auch Mobilienstücke, welche er in den umliegenden Städten erschwindet hatte.

i. Hahnau, 25. März. In benachbarten Broden-dorf wurden mehrere Gehöfte durch den ausgetretenen Dorfbach unter Wasser gesetzt, darunter auch dasjenige eines Stellenbesitzers, welcher schwerkrank im Bett lag; die Frau suchte eifrig das Vieh in Sicherheit zu bringen, und als sie wieder zurückkehrte, war das Wasser bereits in die Stube gedrungen, wo der Kranke lag. Sie wattete durch die Fluth, und als sie an das Bett kam, fand sie ihren Mann todt. Der Schreck hatte ihn jedenfalls getötet.

ff. Breslau, 25. März. Dem früheren Kaufmann H. Sonnenseld, der am 22. d. S. seinen hundertsten Geburtstag feierte, ging von Sr. Majestät dem Kaiser nebst einem Cabinettschreiben ein wertvolles Geschenk zu, bestehend in einer Porzellantasse mit dem Bildnisse Kaiser Wilhelm I. — Ferner gratulirten per Deputation der Magistrat, die Synagogengemeinde und das 1. Schles. Grenadier-Regiment Nr. 10, bei welchem der Geehrte seiner Militärdienstpflicht genügt hat.

Grottkau, 25. März. An die Eltern der jetzt gestorbenen Bierlinge in Seiffersdorf sind im Ganzen 1200 Mark und 100 Packete mit Sachen und Lebensmittel gesandt worden. Es hat sich also der Wohlthätigkeitsfond wieder in hohem Maße bewährt.

S Ratibor, 25. März. Einen unzeitigen Spaß erlaubten sich zwei Frauen hiesiger Bürger. In Männerkleidern und mit Wärtzen ausgerüstet, spazierten sie Abends auf der Straße. Die eine trug Civilkleidung, die andere, Gattin eines Beamten, die Uniform ihres Mannes. Die Unsicherheit des Auftretens der beiden Frauen erregte die Aufmerksamkeit der Passanten. Ein Polizeibeamter eilte den falschen Herren nach. Bei seiner Annäherung entfloß der "Civilist". Der "Beamte" wurde jedoch festgehalten und mußte Rede stehen. Nach Feststellung der Personalien konnte "er" nach Hause gehen. Die beiden Frauen haben eine Bestrafung wegen groben Unsugs zu erwarten. Es geschieht ihnen recht.

Beuthen (O.-S.), 22. März. Auf dem Kohlenschacht der "Kartens-Centrum" in Kark stürzte der Schürer Walscha 58 Meter tief in den Schacht, wo man ihn, nach mehrstündigem Suchen, mit zerschlagener Schädeldecke todt im Schlamm steckend auffand. Das rechte Bein war dreimal gebrochen. Der Betunglückte hat in gleicher Weise seinen Vater und zwei Brüder verloren. Seine bejahte Mutter fiel bei der Schreckensnacht in Ohnmacht.

Gobben, 24. März. Im landwirtschaftlichen Verein hielt Herr Dr. Krampe aus Breslau einen sehr gediegenen, belehrenden Vortrag über "einheimische Kindviehzucht". Redner behauptete darin mit Recht, daß die Zucht der verschiedenen fremden Rinderarten mehr Schaden als Nutzen bringe. Vor Allem sollten doch die Landwirthe die schlesische rothe Rasse züchten, da wird man endlich ein starkes, milchreiches Kind aufbringen. Bullen und Kälber der schlesischen Rasse können aus den schlesischen Stammherden bezogen werden, welche der Verein auf Verlangen nachweist. Herr Dr. Krampe erntete für seinen Vortrag reichen Beifall.

Wer erfolgreich annonciren will,
benutze die am Donnerstag, den 28., und Sonntag, den 31. März erscheinenden

Agitations-Nummern

der
"Post aus dem Riesengebirge",
welche in großer Auflage erscheinen und von Haus zu Haus zur Vertheilung gelangen.

Billigste Berechnung.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gott nahm unseren lieben Sohn

Max

heute Morgen wieder zu sich.

Bogislav Graf Schwerin

Gräfin Clara Schwerin
geb. Baurmeister.

Hirschberg, den 26. März 1889.

Von Gottes Güte wurde uns heut ein gesundes **Töchterchen** geschenkt.

Hirschberg, am 25. März 1889.

Staatsanwalt Heym
und Frau.

Franz Christoph's Fußboden-Glanzlaac geruchlos und schnell trocknend

ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben außer Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame Klebrige Trocknen, das der Delffarbe und dem Delflack eigen, vermieden wird. Dabei ist derselbe so einfach in der Anwendung, daß Jeder das Streichen selbst vornehmen kann.

Derselbe ist in verschiedenen Farben (deckend wie Delffarbe) und farblos (nur Glanz verleihend) vorrätig.

Musteranfriche und Gebrauchsanweisungen in den Niederslagen.

Franz Christoph, Berlin

(Filiale in Prag).

Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanzlaac.

Niederslagen in Hirschberg i. Sch.: Emil Korb, H. O. Marquardt;

in Warmbrunn: Ludw. Otto Ganzert.

Neue leichte Fensterwagen,
offene und Halbhäuser,
sowie Landauer verkauft

Winkler,

Sattlermeister u. Wagenbauer,
Greifenseebergerstraße 5 und 6.

Mittwoch und Donnerstag auf dem
Markte, Auswahl von Weiz- und
anderen Fischen.

Fr. Günther.

Thüringer
Kunstfärbererei

Annahme u. Muster bei
Anna Opitz,
Leihbibliothek, am Markt Nr. 3.

Vorzügliche Leistungen.

Königsee

Ich bin befreit
von den lästigen Sommersprossen
durch den täglichen Gebrauch von
Bergmann's Lilienmilch-Seife.
Vorrätig: Stück 50 Pf. bei Apotheker
Handke, Hirsch-Apotheke.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.

Unübertroffen b. Appetitlosigkeit,
Schwäche d. Magens, Abführenden,
Atem, Blähung, saarem Ausfließen,
Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen,
Bilbung v. Sand u. Gries, übermäß.
Schleimproduktion, Gelbfucht, Gef.
u. Erbrechen, Kopfschmerz (falls er v.
Magen herrührt), Magenkrampf,
Härtelebigkeit oder Verstopfung,
Nebenliden d. Magens m. Spierern u.
Gestränen, Würmer, Milz, Leber u.
Harnröhreleiden. — Preis 8
Flasche (samt Gebrauchsanweisung)
80 Pf. Doppelflasche Mk. 1.40.
Central-Ber. durch Apotheker Carl
Brady, Kremsier (Wahren).
Die Mariazeller Magen-Tropfen sind kein GEHEIM-
MITTEL. Die Bestandtheile sind bei jedem Fläschchen
in der Gebrauchsanweisung angegeben.

Echt zu haben in fast allen Apotheken.
In Schönau a. d. Naabach in der Adler-
Apotheke.

Herausgeber: J. Böheim; verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes J. B.: J. G. Schwäbli, Hirschberg.

Zwangsersteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Nieder-Stonsdorf Band I Blatt Nr. 5 und von Hirschdorf Band VIII Blatt Nr. 109 auf den Namen des Gasthofbesitzers **Heinrich Kuhnt** in Schreiberhau eingetragenen, in Nieder-Stonsdorf und Hirschdorf belegenen Grundstücke

a m 22. Mai 1889,

Vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Wilhelmstraße Nr. 23, Zimmer Nr. 11, versteigert werden.

Das erstmeldete Grundstück ist mit 12,56 Thaler Neinertrag und einer Fläche von 1 ha 93 a 70 qm zur Grundsteuer und mit 55 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt; das andere Grundstück mit 6,97 Thaler Neinertrag und einer Fläche von 2 ha 59 a 60 qm nur zur Grundsteuer.

Hirschberg, den 20. März 1889.

Königliches Amtsgericht.

Garnirte und ungarnirte Strohhüte,

Spikenhüte, Kinderhütchen,
Blumen, Bänder, Federn, Spitzen u. c.
empfehlen

Geschwister Hüttig, Langstraße 17.

Modernisirungen von Hüten schnellstens.

Den Herren Landwirthen empfehlen zur Frühjahrs-
Saison ihren anerkannt vorzüglichen

feingemahlenen Alabaster-Dünger-Gips
zu zeitgemäß billigen Preisen.

Alfred von Wietersheim
Gipswerke der Herrschaft Neuland.

Concerthaus.

heute Mittwoch:

Großes Schweinschlachten.

Von früh 10 Uhr: **Wellfleisch und Wellwurst,**
von Abends 6 Uhr: **Wurstabendbrot,**
wozu ergebenst einladet

Ernst Hemmann

Wetterologisches.

25. März, Vorm. 9 Uhr.

Barometer 731 m/m (gestern 734) Temperatur
+5° R. Niedrigste Nachtemperatur +3° R.
26. März, Vorm. 9 Uhr.

Barometer 724 m/m (gestern 721) Temperatur
+5° R. Niedrigste Nachtemperatur +2° R.

F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Kattner's Restaurant.

heute Mittwoch:

Schweinschlachten.

Früh: **Wellfleisch und Wellwurst,**
Abends: **Gebratene Wurst.**

Gasthof „zur Hoffnung“.

Mittwoch:

Schweinschlachten.

Es lädt freundlich ein

C. Stimpfer.

Pianinos kostengünstig
billig baar oder Raten. Prospekt gratis.
Fabrik Weidenslaufer, Berlin NW.

Formulare neuester Vorschrift:

Nachweisung der im Schulverbande vorhandenen Lehrerstellen, des mit letzteren verbundenen Dienstekommens, und derjenigen Beiträge, welche auf Grund des Gesetzes vom 14. Juni 1888 aus Staatsfonds gezahlt werden", zu haben in

Paul Oertel's Buchdruckerei,
Schulstraße 12.

Kunkelrübensamen.

Der Verkauf unseres anerkannt
besten Kunkelrübensamens hat
begonnen. Preis pro Pfund 60 Pf.

Dom. Zobten

bei Löwenberg.

Eine braune Stute,

3" hoch, geritten und gefahren, verkauft
Papierfabrik Arnsdorf.

M. 4.50.

Vier Mark 50 Pf.
pro Quartal bei allen Deutschen Postanstalten.

M. 4.50.

Die „Berliner Neueste Nachrichten“

Unparteiische Zeitung.

2 mal täglich (auch Montags)

Schnelle, ausführliche und unparteiische polit.
Berichterstattung. Wiedergabe interessanter Mei-
nungsausserungen d. Parteiblätter aller Richtungen.

— Ausführliche Parlaments-Berichte. — Mili-
tärische Aufsätze. — Interessante Local-, Thea-
ter- und Gerichts-Nachrichten. — Gute Feuille-
tons. — Eingehendste Nachrichten über Musik,

Kunst und Wissenschaft. — Ausführlicher Han-
delstheil. — Vollständigstes Coursblatt. — Lotte-
rielisten. — Personal-Veränderungen in Armee und

Civilverwaltung (vollständig).

7 (Gratis)-Beiblätter:
1. „Deutscher Hausfreund“, illustrierte Zeitschrift von 16 Druck-
seiten, in eleganter Ausstattung wöchentlich.

2. „Illustrirte Modenzeitung“, monatlich.

3. „Humoristisches Echo“, wöchentlich.

4. „Verloosungsblatt“, zehntäglich.

5. „Landwirthschaftl. Zeitung“, vierzehntäglich.

6. „Zeitung für Hausfrauen“, dto.

7. „Producten- u. Waaren-Marktbericht“, wöchentlich.

Im täglichen Feuilleton Romane und Novellen der hervor-
ragendsten Autoren.

Das zweite Quartal bringt u. A. folgend:

Rudolf Eleho: Tedesco.

Wolfg. Brachvogel: Die stolze Schwäbin.

Yates: Die verlorene Hoffnung.

Ferner feuilletonistische Beiträge von Hans von Hopfen,
Gerhard von Amyntor, Fr. von Kapf-Essenthaler, Julius
Stettenheim, D. Duncker, Hermann Heiberg, Ferdinand
Gross, Heinrich Friedjung u. A. m.

Auf Wunsch Probe-Nummern 8 Tage lang täglich gratis und franco!

Druk: J. Böheim, Hirschberg.